

UPT number <sup>L</sup>  
P79866b

Hermann Pongs, Das Bild in der Dichtung, I. Band: Versuch einer Morphologie der metaphorischen Formen, 1927; II. Band: Voruntersuchungen zum Symbol, 1939. Both at N. G. Elwert'sche Verlagsbuchhandlung in Marburg.

p.

II, 1: Commonly understood, a symbol is a sensible sign of of something Unsinnliches, Geistliches, Seelisches

Such a symbolic sign may be found in any object that in any way points beyond itself to some meaning

p. 2: Twofold movement: from the object to beyond it, eg its historical associations; from the guiding idea seeking a Gestalt that will make it visible, a work of symbolizing understanding.

p. 3: objective richer

Goethe: "Das ist die wahre Symbolik, wo das Besondere das Allgemeine repräsentiert, nicht als Traum oder Schatten, sondern als lebendig augenblickliche Offenbarung des Unerforschlichen."

Dem Begriff der Repräsentation begegnen wir hier, der stellvertretenden Vergegenwärtigung: Im Besonderen ist das Allgemeine mitvergegenwärtigt. Das heißt, wie man logisch sagt: es ist und es bedeutet! Zugleich aber geht diese Repräsentation über jedes logische Begreifen hinaus. Sie vergegenwärtigt etwas, was sich logisch nicht fassbar machen lässt, und sie vergegenwärtigt es in lebendig augenblicklichen Offenbarung, die sich der ~~Regung~~ Absicht und Berechnung entzieht, ist das Symbol, wie es sich von aussen zeigt und irgendwie in Bild und Sinn zerlegen lässt, hineingezogen in den Lebensvorgang selbst als ein irrationaler Akt, in dem sich das Unerforschliche offenbart oder nicht, als das Wunder eines Unberechenbaren Lebensaugenblicks, in dem sich zwei Welten begegnen im Wunder der Menschenseele.

Zur Lebensbewegung des Seins im symbolischen Gegenstand und zur Ideenbewegung im symbolisierenden Verstande tritt der in den Zusammenhang des Genzen hineinverschlungenen Mensch mit seinem Lebensrhythmus, mit seiner Geschichlichkeit, mit seinem gesamten bewusst-unbewussten Dasein und Schicksal in der Welt.

Es ist der Blick des Dichters, Goethes gegenständlicher Blick, der uns diese tiefere Symbolik erschliesst. Die letzte Folgerung aus dieser Einordnung des Symbols ins Leben hat Goethe selbst in einem späten Wort von 1818 gezogen: "Alles, was geschieht, ist Symbol, und indem es vollkommen sich ~~xxx~~ darstellt, deutet es auf das Übrige." Damit ist der Mensch, Symbol erlebend und Symbole ~~z~~ schaffend, ganz hineingenommen in den symbolhaltigen Zusammenhang, wie es sich Goethes Lebensglauben darstellt.

Von hier aus begreift sich jetzt, warum die Frage nach dem Wesen des Symbols immer neu gestellt wird, warum immer wieder Dichter, Philosophen, Forscher sich um das Symbol bemühen und zu Einsichten kommen, die von späteren Generationen nicht geteilt werden. Die Frage nach dem Wesen ~~xx~~ des Symbols ist im [p. 4]mer ~~t~~ eine Frage nach den letzten Dingen und eine Frage nach unserem Standpunkt im Wirklichen zu diesen letzten Dingen.

Das Symbolische, so wie Goethe es sieht, erscheint als ein dem Logischen übergeordnetes Weltprinzip, das beides Natur und Geist in eins ~~x~~ zusammennimmt und im Menschen das Organ schafft, in Symbolen der Kunst das Sinngefüge der Welt offenbarend zu spiegeln.

252 Jetzt (in Goethe's old age) wird das Dämonische allem dem gleich, was wir in uns und um uns als eine gerichtete Welt-Kraft spüren, die sich unserer Macht doch ganz entzieht. (see ff.)

265 Im Bereich der Symptome aber kann kein Symbol sich bilden.

265 .. von einer lähmenden Unentschiedenheit, die aus der Spaltung des Bewussten und des Unbewussten kommt.

296 distinguish konstruktives and existentielle Zeichen, Symbol

Je mehr aber die Novelle des grossen Dichters & sich die widerspruchsvolle Tiefe der Existenz erschliesst, um so weniger reicht ein solches konstruktives Zeichen aus. Die Existenz als Geheimnis richtet sich vor dem Dichter auf, mit unfassbaren, unberechenbaren Untergründen, als ein Unbewusstes, das des bewussten Zugriffs spottet, ein Dämonisches, das erst an den Gegenkräften ausgemessen wird, die es in der Seele aufruft, am Tragischen, am Religiösen. Symbol will hier Existenzerhellung sein, doch nicht um zu erklären, sondern um zu offenbaren, und zwar verhüllend zu offenbaren, wie bei...

299 Gegenüber der Tiefenpsychologie, die die Seele in Bewusst-Unbewusst aufspaltet, erschien die Existenzform des Dichters als die, in der das Ineinanderwirken des Unbewussten und des Bewussten als eine ungestörte schöpferische Ganzheit von Leben und Geist sich auswirkt.

307 Es zeigt sich: Die Sicht des Dichters ist eine andere als die des Analytikers (Heideggers) der Existenz, es ist die symbolische Sicht. Darum ist auch der Existenzbegriff des Dichters ein anderer. Es ist der vollen symbolhaltigen Existenz, die immer das Lebensganze im Blick hat.

315 Die Aufgabe der Literaturwissenschaft muss es danach sein, in der Auslegung des Dichtwerks allen Verweisen nachzugehen, die das Ganze der symbolischen Existenz ausbreiten, in deren Brennpunkt der Akt der Entscheidung steht. Die Entscheidung selber aber, begriffen aus der Einheit des bewusst-unbewussten, ganzen Seins, reicht hinab ins Unberechenbare, das zu erhellen die offenbarende Kraft des Dichters immer wieder unternehmen muss, und zwar durch Gestalt.

318 Es bedeutet für die Literaturwissenschaft eine entschiedenerere Wendung zur Erforschung des Kunstwerks in seinem Eigensein als wirkende Gestalt, innerhalb des grossen Lebenszusammenhangs des Volkes.

318 "Das Kunstwerk errichtet einem Volk seine Welt." [Heidegger, Ursprung des Kunstwerks] Monumentaler ist Sinn und Wert der Kunst nicht in ~~man~~ einen Satz zu bringen... Unter Welt aber versteht Heidegger "die Ganzheit jeder Bezüge, zu denen als selbstverständlichem Massstab seiner Existenz dieses Volk entscheiden soll und muss."

319 (quoting Heidegger:) "Das Werk, so es wirklich Werk ist, ragt nicht nur weiterreichend empor, sondern stellt sich in die Erde als seinem Grund zurück, indem es in diesem Zurückstellen zugleich diesen Grund als das Immer Verschlussene, als das schlechtweg Hinzunehmende und In seiner Verborgenheit Anzuerkennende bewahrt und nicht vergewaltigt und in diesem Bewahren herausstellt." Das heisst: die "Welt" erwacht an einem Gegner, an dem, was Heidegger "Erde" nennt.

321: Immer ist das Selbst des grossen Dichters als metaphysisch angelegtes Wesen in seiner Existenz auf Gott und auf die Welt bezogen, wie sie ihm im Gefüge des Miteinander als Volk entgegentritt. Was geschieht, wenn ein Dichter in eine Zeitlage hineingeboren ist, die keine Getragenheit von diesen beiden Pfeilern des Seins mehr kennt? (answer: a study of Rilke)

464 Die das Ganze des Menschen vor dem Unbedingten ist es, die danach Gestalt und Gewalt des Symbols bestimmt, indem sie es mit der Gewissheit einer Überwelt durchdringt.